

Hermann Bahr an Olga Schnitzler, 27. 4. 1912

|27. 4. 12

Sehr verehrte liebe gnädige Frau!

Meine Frau dankt Ihnen herzlichst für Ihre liebe Einladung, der sie so gern folgen würde, wenns nur irgend ging! Es geht aber leider nicht, weil sie gerade jetzt von
5 den sämtlichen Freundinnen oder Bekannten, die sie sich in den zwölf vierzehn
Wiener Jahren angesammelt hat, dringend aufgefordert wird, sie müßte nun bevor
wir Wien verlassen, noch einmal zu ihnen kommen; sie hätte also vierzehn Tage
rein mit Besuch zuzubringen, da sagt sie lieber allen Nein. Nun können Sie sich
10 aber vorstellen, wie eiferfüchtig diese sämtlichen Freundinnen darüber wachen,
daß sie wenigstens auch bei den anderen nicht erscheine, und Sie können sich den
Lärm vorstellen, wenn sie auch nur eine einzige Ausnahme machte. Da Sie ja
selbst so glücklich sind, weiblichen Geschlechts zu sein, werden Sie ja diese femini-
nen Feinheiten besser zu würdigen verstehen als ich selbst und sich Donnerstag mit
15 mir begnügen, der sich unendlich freut, mit Ihnen beiden zusammen zu sein.
Mit den schönsten Grüßen von Haus zu Haus
immer Ihr alternder

→ Anna Bahr-Mildenburg

Wien

Wien

→ Anna Bahr-Mildenburg

→

Hermann Bahr

O CUL, Schnitzler, B 5b.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift ergänzt »BAHR«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »172«

D Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S. 470.

5–6 vierzehn Wiener Jahren] Am 1. 6. 1898 wurde sie Ensemblemitglied der Wiener Hofoper.